

Der Medaillenzyklus »Arzt und Patient (Patient und Arzt) rundum«

Nach einer längeren schweren Erkrankung, die im Mai 2003 eine Operation mit stationärem Aufenthalt erforderlich machte, hat Prof. Helmut Zobl, einer der herausragenden Vertreter der zeitgenössischen Medaillenkunst in Österreich, im Sommer des vorigen Jahres den Zyklus „Arzt und Patient (Patient und Arzt) rundum“ geschaffen.

Der in limitierter Auflage vorgelegte Zyklus umfasst sechs in Feinsilber geprägte einseitige Medaillen, die mit ihren Darstellungen als Reflexion auf das eigene Erleben der Krankheit und des Arzt-Patienten-Verhältnisses zu verstehen sind. Die positiven Erfahrungen, denen ein großes Vertrauen sowohl im zwischenmenschlichen als auch im fachlichen Bereich zugrunde lag, haben den Künstler zu dieser Folge ausdrucksstarker Prägungen inspiriert. Helmut Zobl kommentiert diese selbst mit den Worten: „Hilfe und Schutz von allen Seiten – Dank des beschützten Patienten – aus ganzem Herzen“. Die Geste des Dankes, für die der eigene Krankheitsfall konkreter Anlass war, erfährt in der künstlerischen Realisation eine Umsetzung in eine andere, verallgemeinernde Ebene. Gemeint ist die Beziehung zwischen dem bei einer Erkrankung tätigen Helfer und dem, der Hilfe erfährt, in ihrem ganzen Ausmaß. Die Beziehung kann folgerichtig auch nicht nur einseitig funktionieren, da „die wirkliche Verantwortung (auf Seiten) des Arztes UND des Patienten“ liegt. Als Quintessenz und Höhepunkt des Zyklus bezieht sich diese Aussage auf die sechste und damit letzte Medaille. Ebenso wie es sonst für die Verfahrens-

weise des Künstlers typisch ist, hat er auch mit der hier vorgestellten Serie die einzelnen Prägungen in einem schöpferischen Prozess mit Zwischenstufen (Arbeitszuständen) bis hin zum jeweils fertigen Werk gestaltet.

Bei der ersten Medaille des Zyklus (WNR 1132) erfolgte die Vollendung des Werkes in fünf Schritten. Die einzelnen Zustände, die in Bleiabschlägen dokumentiert sind, lassen die Arbeitsweise Helmut Zobls besser nachvollziehen. Der erste Zustand zeigt die nur liegende Figur des Patienten. Im nächsten Zustand sind schon zwei stehende Figuren, die Kopf und Füße des Liegenden erfassen, links und rechts hinzugefügt. Bis zum letzten Zustand werden die weiteren Figuren und die einbeschriebenen Kreise ergänzt. In der Zeit des Wartens erlebt der Kranke zunehmend Hilfe und Schutz, was schließlich in umfassender Weise von ihm registriert wird und ein Gefühl der Dankbarkeit auslöst. Die tatsächliche und gefühlte Unterstützung in einer schwierigen Situation wird im Medaillenbild durch die Beschützer von allen Seiten veranschaulicht. Als „horizontale und vertikale Energie-Achse“ stehen die Helfenden innerhalb von Kreisen, die sich in der liegenden Patientenfigur überschneiden. Die Konzentration der Kräfte auf den kranken Körper ist eine entscheidende Voraussetzung für das Gelingen der Operation.

Auf der zweiten Medaille (WNR 1133) liegt der Patient nicht mehr vollkommen horizontal, sondern stützt sich – dem Arzt entgegenstreckend – mit den Armen auf. Dieser ist si-

multan in zwei Haltungen dargestellt – sowohl ganz aufrecht als auch leicht mit dem Oberkörper zum Kranken gewendet. In seiner für den Patienten beruhigenden Berührung liegt Sanftmut. Die Textzeile des Künstlers „Heilende Worte, Zeit und Hände“ gibt in knappster Formulierung wieder, was den Genesungsprozess befördert.

Die dritte Medaille (WNR 1134) widmet sich dem Thema Visite – „Patient in Selbstbetrachtung“. Wie auf allen Prägungen der Serie sind auch bei dieser Darstellung Kreislinien einbeschrieben. Der Patient und sein Spiegelbild erscheinen in X-Form im mittleren Kreis, umgeben von großen und kleinen Figuren, die sich an den Händen halten. Es handelt sich um die „Zeit der Arzt-Gespräche, mit und ohne Informationen...“.

Der Titel für die vierte Prägung (WNR 1135) lautet „Die kleinen Helfer und Helferinnen unterstützen die großen Helferinnen und Helfer. Hineinwachsen in die vorbereitet geheilte Gestalt...“ Viele Faktoren tragen zum Heilungsprozess bei, so dass der zu erreichende Zustand bereits absehbar erscheint. Wie bei der zweiten Medaille des Zyklus stellt der Künstler die Hauptfigur in zwei Momenten eines Zeitverlaufs zugleich auf einem Bild vor. Hier handelt es sich im späteren Stadium aber um die Vorwegnahme eines Ereignisses in vollendeter Zukunft, was sich in der Wiedergabe der menschlichen Umrisslinie ausdrückt. Der geheilte Mensch wird über den noch genesenden hinausragen und mit einem Bein ausschreiten.



1 – WNR 1132
Hilfe und Schutz von allen Seiten. Dank des beschützten Patienten. Horizontale und vertikale Energie-Achse.



2 – WNR 1133
Beruhigende Berührung. Sanftmut des Arztes. Heilende Worte, Zeit und Hände. (Ellenbogen-Mittelpunkte)



3 – WNR 1134
Die Visite - Patient in Selbstbetrachtung. Zeit der Arzt-Gespräche, mit und ohne Informationen ...



4 – WNR 1135
Die kleinen Helfer und Helferinnen unterstützen die großen Helferinnen und Helfer. Hineinwachsen in die vorbereitete geheilte Gestalt ...

Die Bewegung des aufgerichteten Voranschreitens realisiert sich dann in der fünften Medaille (WNR 1136), bei der der Kontrast zwischen der mit Figuren ausgefüllten Fläche links und dem Freiraum rechts auffällt. Die quergestellten Figuren betonen die Vertikalität der Hauptfigur. Die Krankheit ist überwunden; die „optimistische Handreichung“ lässt wieder getrost in die Zukunft blicken. Auch nach überstandener Krankheit bleibt der Arzt weiterhin Begleiter und Berater für den Patienten. Wie schon eingangs erwähnt, findet der Medaillenzyklus mit der sechsten Prägung (WNR 1137) einen stimmigen Abschluss. Der Arzt, hinter dem Patienten stehend, verweist auf die zwei möglichen Wege, die sich links und rechts der Zweiergruppe in figuralen Umrissen auftun. In seinem Berufsverständnis wird er weiterhin „beschützen und verhindern“, das heißt den rechten Weg zeigen und den falschen Weg zu vermeiden helfen.

Mit dem Medaillenzyklus „Arzt und Patient (Patient und Arzt) rundum“ ehrt Helmut Zobl den Berufsstand des verantwortungsbewussten Mediziners, wobei auch ein besonderer Dank des „beschützten“ Patienten gegenüber dem „Helfer“ im metallenen Rund verewigt ist. Zugleich hat der Künstler für den Bereich „Medicina in nummis“, womit ein schon traditionelles Sammelthema auf dem Gebiet der Medaille bezeichnet wird, ein außergewöhnliches Werk in der für ihn prägnanten For-



5 – WNR 1136
Optimistische Handreichung. Frei-Raum. Vertikale Energie-Achse.

mensprache hinzugefügt. Nicht zuletzt kann diese Serie für eine neue Diskussion über das Berufsverständnis des Arztes und das Arzt-Patienten-Verhältnis anregend sein

Helmut Zobl wurde 1941 in Schwarzach St. Veit (Salzburg) geboren. Von 1960 bis 1965 studierte er an der Akademie der Bildenden Künste in Wien bei den Professoren Ferdinand Welz und Herbert Boeckl. Bei seinem Lehrer Welz war er von 1967 bis 1970 Assistent in der Meisterschule für Medaillenkunst. Seit 1970 lebt er freischaffend in Wien als Medailleur, Bildhauer, Maler und Grafiker. Helmut Zobl ist Mitglied der Wiener Sezession. 1994 trat er der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst bei.

Nachdem sich Helmut Zobl im Frühwerk überwiegend mit der gegossenen Medaille beschäftigt hatte, begann 1969 die endgültige Zuwendung zum direkten (negativen) Stempelschnitt in Stahl. Diese Technik, die in der Gegenwart international nur noch von wenigen Meistern des Fachs beherrscht wird, sollte für sein Schaffen entscheidend werden. Verbunden ist sie bei vielen Arbeiten mit der Hammerschlag-Prägung. Im Mittelpunkt des Werkes von Helmut Zobl steht fast immer der Mensch. Der Künstler dokumentiert seine Prägungen selbst akribisch genau in regelmäßig erscheinenden Katalogen. Das begleitende Werkverzeichnis, ein Beleg für seine immen-



6 – WNR 1137
Die wirkliche Verantwortung des Arztes UND des Patienten. (Beschützen und verhindern; den richtigen Weg zeigen – den falschen Weg verhindern – Vor-Sicht-Sein, Nach-Sicht-Sein).

Zyklus „Arzt und Patient (Patient und Arzt) rundum“, 2003 (Erlebnisse und Überlegungen nach Operation und Spitalsaufenthalt im Mai 2003)

Negativschnitte in Stahl, Ø 50 mm, Feinsilberprägungen, Ø ca. 62 mm, je 126,5 g, einseitig. Helmut Zobl, 2003 im Juli / August

se Produktivität, wird bald die Nummer 1150 erreicht haben! Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland brachten Helmut Zobl einen stetig wachsenden Kreis von Freunden und Sammlern seiner Kunst. Anlässlich des 60. Geburtstages veranstaltete das Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Jahr 2001 eine Personalausstellung im Albertinum, zu der auch ein Katalog vorgelegt werden konnte. Bis zum 31. Mai 2004 war im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien eine Auswahl seiner Arbeiten im Rahmen der Ausstellung „Die moderne Medaille in Österreich – Ferdinand Welz und seine Schule“ zu sehen.

Kontaktadresse:
Prof. Helmut Zobl,
Mariahilferstraße 58, 1070 Wien,
Österreich,
Tel./Fax: 00431-5239264,
E-Mail: eInzobl.wien@aon.at

Anschrift des Verfassers:
Dr. Rainer Grund,
Burgsdorffstraße 12, 01129 Dresden